

## Feuer bei der Feuerwehr

**CAPPEL.** In der künftigen Landesfeuerwehrschule in Cappel hat es am Sonntagabend, 15. November, gebrannt – genauer gesagt in der Wohnung des Hausmeisters. Das Feuer ging wohl von einem defekten Wäschetrockner aus.

Wie Polizeisprecher Martin Ahlich gestern Morgen mitteilte, war es der Hausmeister selbst, der das Feuer gegen 22.30 Uhr in seiner Wohnung im Lintzingweg bemerkte. Er lag schon im Bett, als er plötzlich Rauch und Brandgeruch wahrnahm. Daraufhin verließ er das Haus und alarmierte die Feuerwehr. Die Cappeler Wehr hatte es nicht weit. Sie löschte das Feuer und lüftete die Wohnung. Bei dem Brand gab es keine Verletzten. Die Schadenshöhe ist noch unklar. Brandursache ist ersten Ermittlungen zufolge wahrscheinlich ein technischer Defekt des Wäschetrockners. Den hatte der Hausmeister offenbar eingeschaltet, kurz bevor er sich schlafen legte.



Am Sonntag brannte es in der Hausmeisterwohnung der Landesfeuerwehrschule in Cappel. FOTO: ANDREAS SCHMIDT

## Zwei Frauen überfallen

**MARBURG.** Sonntag früh sind in der Sybelstraße gegen 4.50 Uhr und am Rotenberg um 5.20 Uhr zwei Frauen, 34 und 55 Jahre alt, überfallen und verletzt worden. Der polizeibekannt wohnsitzlose Täter sitzt wegen Flucht- und Wiederholungsgefahr in Untersuchungshaft. Beide Frauen konnten sich erfolgreich gegen den 20-Jährigen zur Wehr setzen, teilt die Polizei mit.

Die Polizei sucht Zeugen der Taten. Insbesondere bittet sie den Fahrer oder die Fahrerin eines dunklen schwarzen Pkw, eventuell ein BMW, sich bei der Polizei Marburg zu melden. Dieses Auto fuhr gegen 5.30 Uhr von der Lutherstraße aus Richtung Sybelstraße um die Ecke und verringerte sichtlich die Geschwindigkeit wegen der rennend entgegenkommenden 34-jährigen Frau.

☛ **Hinweise** an die Kripo Marburg, Telefon 06421/4060.

## MENSA SPEISEPLAN

**Öffnungszeiten**  
**Bistro (Mensa Erlerning):**  
 9 – 15 Uhr  
**Essensausgabe (Mensa):**  
 11.30 – 14.15 Uhr im Bistro  
**Cafeteria Lahnberge:**  
 8 – 14.15 Uhr  
**Essensausgabe (Mensa):**  
 11.30 – 14.15 Uhr

**Tagesgericht:** Käsespätzle mit Röstzwiebeln und Salat  
**Menü 1:** Putengulasch mit Spätzle und Brokkoligemüse  
**Menü 2 (vegetarisch):** Brokkoli-Nussecke mit Tomatensauce, dazu Reis und Salat

# Martyrium im Folterkeller

105 Anklagepunkte überführten die Marburgerin Catharina Staudinger der Hexerei

VON MANFRED HITZEROTH

**MARBURG.** Das Martyrium im Folterkeller: So ist die entscheidende Episode überschrieben, die im Jahr 1656 über das Leben der Marburger Schneiderswitwe Catharina Staudinger entschieden hatte. „O weh, o weh, hört auf, ich will doch alles sagen. Aber keine Zauberin bin ich“: Diese Worte einer gepeinigten Frauenstimme hört man, untermalt von Kettenrasseln und dramatischer Musik.

105 Anklagepunkte gab es. Nach der hochnotpeinlichen Befragung wurde sie schließlich doch im Gewölbekeller des Marburger Rathauses durch das Peinliche Halsgericht der Hexerei für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt.

„Wir haben versucht, mit unserer Aufnahme die Emotionen einzufangen und deutlich zu machen, wie sich so ein Mensch gefühlt hat, der der Hexerei angeklagt war“, erzählt Clemens Korn, der zusammen mit Steffen Schmidt (beide von der Agentur Werkraum56) für die Erstellung der Tonaufnahmen zu dem städtischen Audioguide der Hexenroute zuständig war. Er hat auch versucht, passende Geräusche zu den gesprochenen Texten zu finden. „Das geht einem durch Mark und Bein“, meint er. Besonders eindringlich sei es auch, das Geschehen nachzuerleben, weil es sich größtenteils um noch heute wieder auffindbare Orte in Marburg gehandelt habe. Weitere Hör-Passagen schildern auch den weiteren Weg der „Hexe“ bis hin zu ihrer Hinrichtung oberhalb von Marburg am Rabenstein.

Den Text für den Audioguide, der ein wesentlicher Bestandteil der neuen Marburger Hexenroute ist, hat die Marburger Journalistin Gesa Coordes erstellt. „Das Wohnhaus von Catharina Staudinger befand sich damals wohl an der Ecke Wettergasse/Judengasse (heute Schlosssteig)“, berichtet Coordes. Dies ist zumindest das Ergebnis ihrer Recherchen, unter anderem durch die Su-



Der Hexenturm am Marburger Schloss.

FOTO: THORSTEN RICHTER

che in Sippenbüchern. Irgendwo dort, wo links und rechts des Weges hoch zum Schloss heute zwei Häuser stehen, muss die Schneiderswitwe gewohnt haben. Und dort befindet sich auch der

Die Orte des Geschehens sind in Marburg wie an einer Perlenschnur aufgereiht.

Dr. Ronald Füssel, Stadtschrift-Autor

Ausgangspunkt für den Audioguide. Die weiteren Stationen führen zum Schloss - dem Ort, an dem sie als Hexe denunziert wurde sowie zur Lutherischen Pfarrkirche, wo Catharina Staudinger auch Kirchgängerin war. Schließlich führt der Audioguide zum Rathaus, wo die Verhöre stattfanden und über die Zwischenstation Weidenhausen, wo in der Kappesgasse 1 jahrhundertlang das Wohnhaus

des städtischen Henkers war, bis hin zur Hinrichtungsstätte am Rabenstein.

Das Ziel des Audioguides war es, anhand eines Einzelbeispiels die Hexenverfolgung möglichst plastisch nachvollziehbar zu machen, sagte Coordes bei der Präsentation der Hexenroute. Zudem wurde auch noch ein weiterer Stadtsparweg erstellt, bei dem das Thema Hexenverfolgung in Marburg generell dargestellt wurde und der ähnlichen Stationen folgt. In dem dazu von der Stadt Marburg in Auftrag gegebenen Flyer stammen die Texte von Dr. Ronald Füssel, der in diesem Jahr auch eine Stadtschrift unter dem Titel „Gefoltert, gestanden, zu Marburg verbrannt. Die Marburger Hexenprozesse“ veröffentlicht hat.

„Entstanden ist somit eine Art begehbares Geschichtsbuch“, sagte Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies. „Wo ist was passiert? Das ist ein wunderbares Projekt, das im Hexenjahr 2020 Geschich-

te präsent und gegenwärtig macht“, sagt Spies.

„Die Orte des Geschehens sind in Marburg wie an einer Perlenschnur aufgereiht“, sagte Füssel. Sie führen vom Landgrafenschloss über die ehemalige landgräfliche Kanzlei und dann durch Weidenhausen über die Scheppe Gewissegasse bis hoch zum Rabenstein. Zwischen 1513 und 1712 fanden nach den Recherchen von Füssel in Marburg rund 120 Hexenprozesse statt, bei denen mindestens 22 Frauen und 2 Männer den Tod fanden.

Besonders viel öffentliche Anteilnahme habe es bei dem Prozess im Jahr 1582 gegeben. Damals seien ausweislich eines schriftlichen Berichts am Marktplatz von den Massen sogar die Gerichtsschranken eingedrückt worden, sagte Füssel.

Und der Zug zur Hinrichtung durch Weidenhausen und hoch zur Hinrichtung muss wohl auch von einer großen Menschenmenge beglei-

tet worden sein. Die Hinrichtung sei dann eine öffentliche Demonstration landesherrlicher Macht gewesen. „Und damals war der Rabenstein im Gegensatz zu heute von Marburg aus weithin sichtbar“, macht der Historiker deutlich. Und das umso mehr, wenn es nach einem vollstreckten Todesurteil ein Feuer gab.

Das Faltblatt „Marburger Hexenroute“ ist ab sofort unter anderem in der Tourist-Information der Stadt Marburg erhältlich. Der Audioguide kann unter der Adresse [www.marburg.de/hexenroute](http://www.marburg.de/hexenroute) heruntergeladen werden.

Gegen Ende des Marburger Hexenjahres soll es in der Lutherischen Pfarrkirche am Mittwoch, 18. November, ab 18 Uhr unter Beteiligung von OB Dr. Thomas Spies einen offiziellen Gedenkgottesdienst geben, wie Pfarrer Ulrich Bischoff auf Anfrage der OP mitteilte. Dabei sollen ausdrücklich auch die Namen aller Opfer der Marburger Hexenverfolgung verlesen werden.

## Autosaurus gegen dunkle Aussichten

Attac-Protestaktion bei der CDU und den Grünen

VON KATJA PETERS

**MARBURG.** Anders als geplant verliefen die Protestaktionen von Attac gestern vor den Parteilokalen der CDU und den Grünen in Marburg. Trotz fehlender Anmeldung war die Polizei nämlich früher da, als die Demonstranten selbst. Die mussten kurz umplanen, konnten ihre „Verdunklungsaktion“ an den Fenstern der Grünen-Geschäftsstelle an der Frankfurter Straße dann doch nicht wie geplant umsetzen.

Start des kleinen Protestzuges war allerdings an der Gieselberger Straße, vor dem Sitz der CDU Marburg. Mit einem „Autosaurus“, ein Papp-Auto, aus dem ein Dinosaurierkopf herauslugte, protestierten sie gegen den Planungsdinosaurier A 49. „Wir fordern, dass die schwarz-grüne Landesregierung von ihrer Verkehrspolitik abrückt, gerade jetzt in Zeiten einer existenziellen Klimakrise, wo der Autover-



Mit einem „Autosaurus“, einem Papp-Auto, aus dem ein Dinosaurierkopf herauslugte, protestierten Demonstranten gegen den Weiterbau der A 49.

FOTO: THORSTEN RICHTER

kehr der größte CO2-Sektor ist“, sagte Sabine Lassauer, eine der Aktivistinnen. „Es ist absurd in dieser Situation eine neue Autobahn zu bauen“, ergänzte sie noch. Auf einem Banner stand in großen Lettern: „Schwarz-Grün: dunkle Aussichten für das Klima.“ Der CDU unterstellten sie, dass ihr „ein kurzfristiger Wirtschaftswachstum immer wichtiger sei als Umwelt und

Klima“. Dirk Bamberger, CDU-Landtagsabgeordneter, äußerte sich anschließend gegenüber der OP: „Der jetzige Trassenverlauf ist das Ergebnis der Interventionen der Naturschützer in den 1980er Jahren. Das Projekt resultiert aus demokratisch getroffenen Entscheidungen, es ist höchstinstanzlich durchgeurteilt.“ Er rief die Gegner auf, „die demokratisch getroffenen Ent-

scheidungen der Parlamente und die höchstrichterliche Rechtsprechung zu respektieren. Der A-49-Protest ist aufseiten der Gegner völlig eskaliert. Ihr Protest richtet sich ausschließlich gegen unser ‚System‘ und zielt nicht mehr auf den Schutz des Waldes.“ Die Attac-Demonstranten in Marburg blieben allerdings ruhig und skandierten lediglich ihre Parolen den wenigen

Fußgängern entgegen. Viel mehr kritisierten sie die „rückgratlose Politik“ des Koalitionspartners, also den Grünen. Sabine Lassauer: „Sie sollten den Klimaschutz konsequent umsetzen, wenn sie an der Macht sind. Von einer grünen Partei erwarten wir in Fällen von Umweltzerstörung, dass sie alles tut, um ihren Koalitionspartner zu überzeugen – oder zu zermürben.“

Das sah Grünen-Kreisverbands-Sprecher Werner Seitz kritisch am OP-Telefon: „Was soll denn damit erreicht werden – zermürben? Verlässlichkeit heißt doch auch, wir halten uns an Vereinbarungen.“ Er spielte den Kritikball an die Bundesregierung. „Wir haben nie einen Hehl daraus gemacht, dass wir die Autobahn nicht wollen. Aber wer ein Projekt stellt, nur der kann es auch stoppen. Und das ist nicht die Landesregierung und das sind nicht Herr Bouffier und schon gar nicht Tarek Al-Wazir.“